

# Helmut Lotti, ein echter Turner

Der höchst erfolgreiche belgische Entertainer füllte die Stadthalle wieder mit Süßlichem

Er hat Kondition und beweist Konsequenz. Sein die Wiener Stadthalle füllendes Publikum dankt ihm das mit Zuneigung.

„Helmut Lotti goes Classic III“ deutet darauf hin, dass der belgische Entertainer auf einer Millenniums-Tour seine dritte CD bewirbt.

Der alerte Belgier hat Kondition. Wer immer mit einer oder mehreren Blumen oder Konfektschachteln bis an den Bühnrand vordringt, wird von ihm geküsst – zu diesem Zweck braucht's immer Liegestütze, die Lotti meisterhaft beherrscht. Wer keine Blumen mit hat, weit oben auf den Rängen sitzt, ist deshalb nicht ausgeschlossen – Helmut Lotti sprintet im Dauerlauf quer durch die gesamte Halle und küsst, was ihm unterkommt. Kondition wie gesagt und offenbar auch keine Angst, sich dabei einen Schnupfen zu holen.

Das zweite Stichwort war Konsequenz. Und die lässt sich so schildern, dass der Arrangeur Helmut Lotti italienische Schlager und belgische Schnulzen und Arien von Giuseppe Verdi ein und derselben Behandlung durch sein „Golden Symphonic Orchestra“ unterzieht, mit einer Sentiment-Sauce überdeckt, in einem

Schmuserhythmus erstickt, unter denen die Musik zu atmen aufhört. Sie läuft rosa und blau an und schmeckt nach billigem Konfekt.

## KRITIK

Nach einer Halbzeit Süßigkeiten muss unsereins an den Würstelstand und zu einer Käsekrainer mit Pfefferoni – das Publikum aber hat immensen Appetit auf noch mehr Süßes und Helmut Lotti bedient gern weiter.

Ich denke nicht daran, kleinlich zu kritisieren, dass eine gewisse Dagmar Alexander so gut wie alle Komposi-

tionen neu textet. Oder dass im 100-Schilling-Programm der Text des „Ave Maria“ Johann Sebastian Bach zugeschrieben wird. Oder die Arie des Herzogs aus „Rigoletto“ willkürlich dem Graf von Monterone – der ist de facto der „alte Mann“, der den Herzog und Rigoletto und Helmut Lotti verflucht, aber wer will das schon wissen. Und dass die Akrobatik des Belgiers seinem kleinen Freund Michael Junior – als Einlage auch im Frack, auch am Mikrophon lutschend – noch schwer fällt, macht nichts.

Ich gebe zu, dass ich die Sehnsucht des Publikums nach einem Bad in heiler

Welt und gemeinsam mit einem schlanken höflichen Mann verstehe. Und selbstverständlich auch, dass die ser gern das bewusste Bac nimm, schließlich bezahlt diese Menge eine Menge. Und für einen Texter, Bearbeiter, Arrangeur und Interpret in Personalunion: springt dabei sicher so wie heraus, dass er mehrmals quer durch die Stadthalle springen kann.

Was ich schlichtweg leugne, ist, dass Helmut Lotti Musik wirklich mag. Täte er es er brächte es nicht über's Herz, sie derart herzlos aus den sentimental Strich zu schnicken.

Franz Endie



Ein schon gewohntes, trotzdem geliebtes Bild: Helmut Lotti umarmt „seine“ Massen in der Stadthalle